

Aus der Musikabteilung der Landesbibliothek *Dorothee Melchert*

Die Bestände der Musikabteilung der Lippischen Landesbibliothek setzen sich aus dem Lortzing-Archiv, dem Lippe-Musik-Archiv, dem Autographen-Archiv, dem Fürstlichen Bestand, verschiedenen Nachlässen und dem bei Gründung der Musikabteilung im allgemeinen Bibliotheksbestand bereits vorhandenen und umsignierten Musikbüchern zusammen. Dazu kommt der im Laufe der Jahre

gewachsene, ausleihbare Bestand an gedruckten *Musica practica* und *Musica theoretica*. Da über die Entstehung der Abteilung schon mehrfach berichtet wurde und die Sammelschwerpunkte dort auch beschrieben sind, scheint es interessanter, sich jetzt auf die Schilderung von Veränderungen und Neuerungen zu beschränken und Arbeiten vorzustellen, die nach dem letzten Bericht über diese Abteilung entstanden sind.

Die Musikabteilung präsentiert sich nach der Umbauphase dem Benutzer mit einem großen Freihand-Bestand, der sich an der Aufstellungssystematik der Gesamthochschulen der Landes Nordrhein-Westfalen orientiert. Einige Jahre intensiver Arbeit an dieser Umstellung von Magazin-Signatur auf Freihand-Signatur liegen hinter uns und eine Zukunft vor uns, in der unsere Leser hoffentlich durch verstärkte Nutzung der ihrem Zugriff jetzt direkt ausgesetzten Bücher diese Mühe honorieren. Nichts würde uns mehr freuen, als wenn sie nun, da sie die Bücher selbst in die Hand nehmen können und nicht mehr zum Auswählen mit einem Vertreter in Form eines Katalogzettels vorliebnehmen müssen, in viel größerem Maße Bücher ausleihen als bisher.

Für den Musikbenutzer werden allerdings die *Musica practica* so nicht

zugänglich sein, da sie wegen ihrer geringen Rückenstärke und fehlender Standfestigkeit nur im Magazin sachgerecht verwahrt werden können. Es würde einen großen buchbinderischen Aufwand bedeuten, wenn man daran etwas ändern wollte.

Die historisch-kritischen Komponisten-Werkausgaben und die *Musica theoretica* dagegen finden sich zu einem sehr großen Teil nun im Freihandbereich. Die, wie eingangs erwähnt, als fertiges System übernommene Aufstellungssystematik bietet bei Musik nicht überall glückliche Lösungen. Die meistbenutzte Literatur, die „Biographien und personenbezogenen Darstellungen“, sind innerhalb der „Musikgeschichte nach Epochen“ den einzelnen Epochen zugeordnet, so daß sich nicht ein, sondern fünf separate Komponistenalphabete ergeben. In einigen Fällen ist es recht schwer gefallen, hier eine vertretbare Zuordnung zu finden, zumal sich durch die musikwissenschaftliche Forschung immer wieder Verschiebungen im Epochengefüge selbst ergeben. Manchmal bestand nur die Wahl zwischen zwei gleich unbefriedigenden Lösungen, wie bei Richard Strauss zum Beispiel. Hier fällt die Entscheidung zwischen KJN: Romantik, Impressionismus (bis ca. 1900) und KJS: Neue Musik (ab 20. Jahrhundert) schwer. Angesichts der vielen Musikwissen-

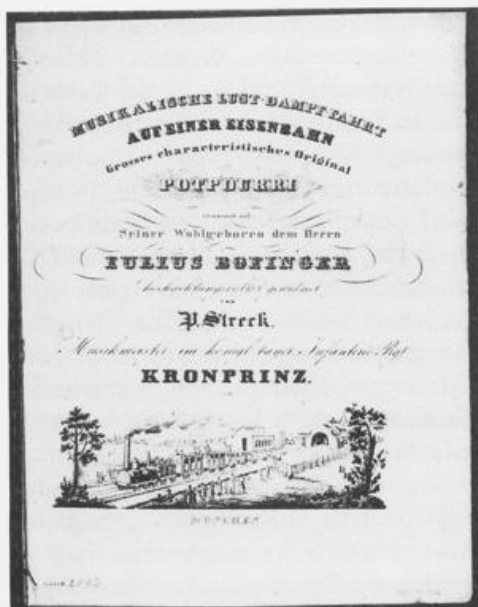
schaftler am Ort werden sich da sicher einige Diskussionen ergeben, denen sich zu stellen wir jederzeit bereit sein werden, die wir aber auch durch verstärkte Beratung in der Eingewöhnungsphase überflüssig zu machen versuchen. Der unbestreitbare Vorteil unserer Aufstellungssystematik ist gerade der, daß z. B. die Detmolder Hochschulangehörigen, von denen viele gleichzeitig an der Gesamthochschule Paderborn studieren, in der dortigen Bibliothek das gleiche System vorfinden und sich dann gleich zu Hause fühlen.

Nicht nur durch die neue Freihandaufstellung mit überwiegend neuer Literatur, sondern auch im Bereich Altbestand hat sich in der Musikabteilung in den letzten Jahren einiges getan.

Das verdanken wir vor allem unserer räumlichen Nähe zum Musikwissenschaftlichen Seminar und der guten Zusammenarbeit mit den Hochschulangehörigen. Auf der Suche nach dem Thema für eine Staatsexamensarbeit fand Irmlind Capelle über unser Lortzing-Archiv ihren Einstieg in die Lortzing-Forschung und blieb, für uns ein wahrer Glücksfall, diesem Thema bis zur Promotion treu. Im Jahre 1988 konnte sie ihre Arbeit an der Neuauflage der Briefe Lortzings zum Abschluß bringen, die, als Ersatz für die Ausgabe von G. R. Kruse

aus dem Jahre 1913, mit kritischem Apparat und Fundstellennachweis beim Bärenreiter-Verlag in Kassel hoffentlich bald erscheint. War damit schon ein wichtiges Desiderat in Erfüllung gegangen, so ist mit dem als Dissertation entstandenen Werkverzeichnis der gleichen Verfasserin die Arbeit im Lortzing-Archiv jetzt ganz gewandelt. Dieses chronologisch-thematische Verzeichnis enthält pro Werk neben der Besetzung, dem Incipit, das Uraufführungsdatum, die Fundstelle des Autographs und bzw. oder der Abschrift, frühe Drucke, Sekundärliteratur und die unentbehrlichen Anmerkungen. Wir selber sind seit zwei Jahren bereits in der glücklichen Lage, eine Kopie des Manuskripts für eigene Zwecke benutzen zu dürfen, und haben deshalb schon fast vergessen, wie man ohne dieses Nachschlagewerk arbeiten konnte. Es wird noch im Laufe dieses Jahres bei Tank in Köln erscheinen.

Wenn diese beiden Standardwerke jedermann zugänglich sein werden, sind alle derzeit bekannten Fundorte von Lortzing-Quellen nachschlagbar. Wir sind dann nicht nur in der Lage über das bei uns Vorhandene hinaus zu wissen, was an Quellen noch existiert, sondern können auch den Wert unserer Materialien richtiger einschätzen, z. B. den einer zeitgenössischen Kopie, wenn das Autograph nicht nachweisbar ist. Nun



vielen Regionen entstehenden „Musik an Adelshöfen“, haben sich bereits gefunden. Klaus-Peter Träger wird hoffentlich neben seiner Tätigkeit als Musikschullehrer Zeit finden, nach und nach besonders lohnende Titel seines Kataloges im Druck bzw. im Neudruck herauszugeben. Mit den Abbildungen zu diesem Artikel stellen wir einige wenige dieser Werke für Bläser vor, wobei hier natürlich weniger die musikalische Qualität als graphisch besonders gestaltete Titelblätter die Auswahl bestimmten.

Ein weiteres großes Projekt, das den Altbestand der Musikabteilung betrifft,

steht kurz vor seinem Abschluß. Bei der Ausstellung unserer Musikhandschriften im Jahre 1984 aus Anlaß der Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung hier in Detmold fand der bei der Tagung anwesende Dr. Kurt Dorf-müller, der Leiter der Arbeitsgruppe BRD von „Répertoire international des sources musicales“ (RISM), nicht nur anhand der Auslagen, sondern auch beim blättern im Notenkatalog das Vorhandene so beachtlich, daß er von München aus das RISM-Projekt „Erfassung und Katalogisierung der Musikhandschriften der Landesbibliothek Detmold“ initiierte.

Seit Beginn des Jahres 1985 besucht der Münsteraner Musikwissenschaftler Klaus Kindler unsere Bibliothek und fertigt ausführliche Handschriftenbeschreibungen mit Incipit der hier vorhandenen Titel an. Der Fürstliche Bestand, das Lortzing-Archiv, das Lippe-Musik-Archiv, das Autographen-Archiv sind Stück für Stück durchgesehen und erfaßt worden, die Ergebnisse in die Datenbank der Arbeitsgruppe RISM eingegeben und ggf. durch dortige Daten ergänzt worden. Jetzt sind diese Notenhandschriften nicht nur in München nachgewiesen, sondern darüber hinaus haben wir im Gegenzug jeweils eine in DIN-A-6-Format gebrachte Kopie der ausführlichen Titelbeschreibung bekommen. Nach Signaturen geordnet

umfaßt der Katalog jetzt einige tausend Blätter, wobei manche Katalogisate auch aus mehreren Blättern bestehen können. Für unseren internen Gebrauch steht uns damit ein ganz ausgezeichnetes Auskunftsmittel zur Verfügung.

Die z. Zt. noch nicht ganz abgeschlossene Durchsicht der Signaturgruppe Mus-n 5501 ff., die eigentlich weder von uns aus noch von München aus zur Bearbeitung vorgesehen war, hat in den letzten Monaten noch zu einigen überraschenden Ergebnissen geführt. So finden sich auch zwischen den gedruckten jährlichen Neuerwerbungen in der Signaturfolge immer wieder einige hundert von handschriftlichen Materialien z. B. aus dem Nachlaß Georg Richard Kruse, aus dem Nachlaß Friedrich Lahmann und anderen Sammlungen, die noch auf Willi Schramms Initiative in die Landesbibliothek gekommen waren, die er aber weder für den Aufbau des Lortzing-Archivs noch für den des Lippe-Musik-Archivs noch für das Autographen-Archiv verwendete, und zu deren Bearbeitung man erst Anfang der fünfziger Jahre kam.

Aus dem Nachlaß Kruse sind es einige Kompositionen, Arrangements, Spartierungen, Bearbeitungen und Abschriften, darunter interessante Materialien zu Kruses Forschungen über Nicolai und

Zelter. Es finden sich eigene und fremde Manuskripte aus Kruses Theaterkapellmeister-Tätigkeit in der Schweiz und in Berlin (Vaudevilles, Lustspiele, Possen, Couplets). Ein besonderer Komplex sind die Abschriften Kruses mit Liedern auf Texte von Lessing, vor allem der Komponisten des späten 18. Jahrhunderts, wie z. B.: Agricola, J. André, C. Ph. E. Bach, Bode, Fleischer, Haydn, Herbing, Hiller, Hurka, Harder, Kirnberger, Marpurg, Nichelmann, Quantz, Schale, Schmügel, Fr. A. Weber u. a. Kruse, als Direktor des Lessingmuseums in Berlin, hat hier zusammen mit ebenfalls vorhandenen gedruckten Ausgaben von Lessingvertonungen einen Sammelschwerpunkt hinterlassen, der geradezu dazu einlädt, hier weiterzuarbeiten und eine Bibliographie der Lessingvertonungen zu erstellen.

Vor einigen Wochen erst, als Klaus Kindler eine Folge von Manuskripten deutscher Kantaten thüringischer und sächsischer Kantoren aus der Zeit ca. 1810 – 1830 erfaßte, fand sich in einer der Notenmappen eine Postkarte aus dem Jahre 1936 an Willi Schramm, deren Inhalt aufs schönste über die Provenienz der Handschriften Auskunft gibt: „Sehr geehrter Herr Kollege! Nachdem ich lange vergeblich nach den alten Notenbeständen gesucht habe, fand ich gestern in einer alten Kesselpauke eine Mappe

alter Partituren, die ich Ihnen gleichzeitig als Paket zusende ...“ Sie stammen aus dem kleinen Ort Horsmar bei Mühlhausen in Thüringen, und daß der Finder der Noten, der Unterzeichner „Adolf Walter, Lehrer“, seinen Fund postwendend ausgerechnet nach Detmold schickt, entwirft wieder dieses ganz besondere Bild von Schramms außergewöhnlicher Persönlichkeit: Wie mehrfach berichtet¹⁻², ertrauten ihm viele Menschen – auch außerhalb Lippes – ihre Noten-Altbestände vorbehaltlos an, die er wie selbstverständlich an die Landesbibliothek weitergab.

Wenn die Handschriftenerfassung durch RISM beendet sein wird, wäre zu hoffen, daß auch das geplante RISM-Projekt „Erfassung der Musikdrucke des 19. Jahrhunderts“ in absehbarer Zeit angeschlossen werden könnte; hier wären unsere Bestände mindestens ebenso bedeutend wie im Handschriftenbereich. Alle hier geschilderten Projekte haben bei Abschluß bzw. Veröffentlichung zur Folge, daß ein guter Teil unserer Musikalien auch außerhalb unseres Katalograums bekannt wird. Zwar waren alle hier erwähnten Stücke bereits katalogisiert, allerdings im Gegensatz zu den jetzt entstandenen Titelbeschreibungen auf eine eher rudimentäre Art.

Während der jahrelangen, regelmäßigen

Besuche der drei Wissenschaftler in unserem Lesesaal haben wir versucht, ihnen so zuzuarbeiten, daß ihr Vorhaben gefördert wurde. Es war oft spannend und eine große Freude, am Fortgang der Arbeiten teilnehmen zu dürfen, dazulernen, und soweit sich Gespräche und Diskussionen ergaben, auf Ergebnisse von früheren und laufenden Vorhaben hinzuweisen, Akteneinsicht zu ermöglichen, um auch bei sich überschneidenden Projekten möglichst Doppelarbeit zu verhindern.

Aus den jetzt vollendeten Forschungsvorhaben werden sich hoffentlich andere ergeben und neue Arbeitsprojekte folgen. Unser durch neue Ausstattung viel ruhigere Lesesaal bietet dafür viel bessere Arbeitsmöglichkeiten, als in der Zeit vor dem Umbau.

¹ Melchert, Dorothee, u. Joachim Veit: Handschriften aus der Musikabteilung der Lippischen Landesbibliothek. Detmold 1984.

² Melchert: Musikabteilung und Lortzing-Archiv der Lippischen Landesbibliothek. In: Heimatland Lippe. Jg. 73. 1980, Nr. 12.

